

I. Katholisch – sinnlich – sündig – selbstkritisch

1994 sagte der jetzige Papst, die Freude, katholisch zu sein, bedeute, die Antworten auf die großen Fragen der Zeit gefunden zu haben. Sind auch Sie fündig geworden? Ist es schön, katholisch zu sein?

Es ist wirklich und damit realistisch gesehen eine Freude, katholisch zu sein. Diese Freude hat sicher etwas mit Gefühlen zu tun, ist andererseits aber auch vernünftig zu begründen. Wenn ich das gesamte katholische Glaubensbekenntnis, das sich aus den Evangelien und der frühchristlichen Glaubenstradition entwickelt hat, übernehme, dann werden unsere urmenschlichen Fragen nach Gott, nach seiner Beziehung zu dieser Welt und zu uns Menschen und nach dem tieferen und bleibenden Sinn unseres menschlichen Daseins überzeugend beantwortet. Ganz kurz gesagt: Gott ist Ursprung alles Lebenden und die bedingungslose Liebe! Durch die Menschwerdung seines Sohnes, durch das Kreuz und Leiden Jesu Christi und durch seine wahre Auferstehung, durch seinen Sieg über das Böse und den Tod sagt Gott ein unwiderrufliches Ja zu jedem Menschen und will, daß uns das Leben gelingt.

Eine befreundete Katholikin sagt, katholisch, das sei ein Gefühl im Sinne von Lebensgefühl. Wie wichtig ist die sprichwörtliche katholische Sinnlichkeit, das Angebot an Auge und Ohr, das Gemütvolle?

Die sprichwörtliche katholische Sinnlichkeit ist begründet durch die ganzheitliche Sicht vom Menschen. Der Mensch wird zu Recht gesehen als eine Einheit von Geist, Seele und

Leib. Beispielsweise ist das verkündete Wort des Glaubens nur hörbar und wird erst sichtbar gemacht durch die Schrift, wie es in den Lektionaren und in berechtigt kostbar gestalteten Evangelienbüchern sichtbar zum Ausdruck kommt. Die verdichtete Erfahrung des geisterfüllten Wortes kommt dann zu einem Höhepunkt in den Sakramenten, die die materielle Wirklichkeit dieser Erde einfangen, um dann realistisch sichtbar und mit dem Gefühl wahrnehmbar und im höchsten Ausmaß der Eucharistie auch „schmeckbar“ die ganze Gegenwart der Liebe und Treue Gottes seiner Hingabe durch Jesus Christus und sein Wirken im Geist sinnenfällig erfahrbar machen. Auch aus den Früchten der Erde hergestellte Öle werden bei der Taufe, bei der Firmung, bei der Priester- und Bischofsweihe und bei der Krankensalbung „hautnah“ verwendet, um die Wirklichkeit und die Kraft und die Einsicht und die Liebe des Heiligen Geistes zu vermitteln. In Verbindung mit dem Gebet spielt auch sinnenfällig die Handauflegung, also das bewußte Berühren und damit Annehmen des Gegenübers eine entscheidende Rolle.

Lenkt das betont Sinnliche, lenken der Weihrauch- und Kerzenuft, die Engel und die Heiligen nicht vom Eigentlichen ab, wie gerade Protestanten immer wieder gegen den katholischen Augen- und Ohrenschaus einwenden?

Einerseits verstehe ich diese Frage von Protestanten, weil ja gerade bei der Verkündigung des Wortes Gottes der Mensch auf das Wesentliche, das Bleibende aufmerksam gemacht werden soll. Andererseits muß ich dagegenhalten, daß gerade durch das ganzheitliche Ansprechen des Menschen mit allen seinen Empfindungen der Mensch im Innersten seines Herzens erhoben wird durch die Schönheit der Liturgie. Durch die Mitfeier erhält er bereits so etwas wie einen